

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. den Physikalprofessor und gewesenen interimistischen Direktor der Ober-Realschule in Mailand, Dr. Johann Belandini, zum wirklichen Direktor der Oberreal- und nautischen Schule in Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Rath des Kreisgerichtes in Olmütz, Wilhelm Schenk, zum Landesgerichtsrathe bei diesem Kreisgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsekretärs-Adjunkten des böhmischen Ober-Landesgerichtes, Josef Theodor Wager, zum Rathsekretär und den Landesgerichtsraths-Adjunkten Franz Humler zum Rathsekretärs-Adjunkten bei diesem Ober-Landesgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Adjunkten zu Hätzeg in Siebenbürgen, Heinrich Welaß, zum Staatsanwalt-Substituten mit dem Charakter eines Rathsekretärs bei dem Kreisgerichte zu Udvarhely ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsraths-Adjunkten in Jicin, Adalbert Hofmann, zum Rathsekretär des Kreisgerichtes in Eger ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Herr Adolf Obresca von Zirknitz hat sich bereit erklärt, 2 rekoneszente verwundete Soldaten in die Privatpflege zu übernehmen.

Dieser anerkennenswerthe Beweis von Vaterlandsliebe wird mit dem Ausdrucke des lebhaften Dankes hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium. Laibach am 20. August 1859.

Laibach, 24. August.

In der belgischen Kammer ist am 20. d. M. die Debatte über die Befestigung Antwerpen's geschlossen worden. Das Resultat der Abstimmung, telegraphisch bereits bekannt, ist in einem Berichte unter „Belgien“ nebst den Worten der Schlusspredner noch ein Mal angeführt. Lange Zeit hat diese Frage in Belgien zu den schwebenden gezählt, ja sie war sogar zur Höhe einer internationalen hinaufgeschraubt worden, weil von Frankreich drohende Erklärungen gegen die beabsichtigte Befestigung gemacht wurden. Die Wiener „Presse“ brachte vor einigen Tagen orientirende Bemerkungen über diese Angelegenheit, die wir auch unsern Lesern mittheilen:

Das Projekt, Antwerpen in eine starke Festung zu verwandeln, welche zugleich ein verschanztes Lager wäre, ist schon 11 Jahre alt. Man war nämlich in Belgien zur Ueberzeugung gelangt, daß die kleinen, über das Land verstreuten, und überdies noch dem alten System erbauten Festungen im Falle einer Invasion nur geringen Widerstand zu leisten im Stande wären, und zu Anfang der vierziger Jahre begann man diese Festungen allmählig zu schleifen, und so baute den Plan, im Innern des Landes ein großes Bollwerk zu errichten. Durch die im März 1848 in Frankreich sich kundgebenden Gelüste nach einer Einverleibung Belgiens, und namentlich durch die Expedition Risquons-tout aus der Sicherheit emporgeschreckt, in die man sich gewiegt hatte, führte man die Schleifung mehrerer, im Süden des Landes gelegener Festungen aus, und fing im Jahre 1852 mit neuen Arbeiten bei Antwerpen an, welches durch seine Lage am Ausflusse der Schelde, auf der Seeseite vollkommen

geschützt, durch künstliche Ueberschwemmungen leicht zu verteidigen, der geeignetste Punkt war, um sowohl den Streitkräften des Landes, als auch einer von England oder Deutschland kommenden Hilfsarmee ausreichenden Schutz zu bieten.

Die jetzige Befestigung von Antwerpen besteht aus einer Ringmauer, der zuletzt durch die Verteidigung des Generals Chassé verübt gewordenen Zita-delle und sieben Fortins, von denen fünf ein besetztes Lager bilden. Die Fehler dieser Befestigung liegen darin, daß die Ringmauer zu klein ist, um die nöthige Truppenmacht aufzunehmen, und daß sich auf dem Ufer der Schelde zwei volkreiche Vorstädte, Vorgerhout und Berchem, mit zusammen 30.000 Seelen befinden, welche man erst dem Boden gleich machen müßte, ehe man nur an eine Verteidigung denken könnte. Außerdem ist der Platz in seiner jetzigen Ausdehnung zu klein für einen Zentralkpunkt, in welchen sich die ganze Armee, die Regierung, Behörden u. s. w. zurückziehen sollten. Seit im Juli 1854 das Kriegsministerium zuerst ernstlich die Nothwendigkeit einer Befestigung Antwerpen's einsah, traten sich — abgesehen von der namentlich in Antwerpen selbst sehr stark vertretenen Friedenspartei, welche nicht nur nichts von neuen Befestigungen wissen will, sondern am liebsten die vorhandenen niederreißen würde, wenn sie nicht wüßte, daß mit ihnen doch an keine ernsthafte Verteidigung zu denken ist — zwei Meinungen gegenüber: eine, welche sich auf Gründe der augenblicklichen Zweckmäßigkeit stützte und nur eine theilweise Erweiterung der vorhandenen Festungswerke, namentlich nach Norden zu, durch Anlegung einer Reihe von Zitadellen vor den Fortins wünschte; und die der prinzipiellen Konsequenz, welche Antwerpen mit einer geräumigen, alle seine Vorstädte umschließenden Encinte und einer Reihe weit vorgeschobener Werke ausgestattet wissen wollte. Noch im Jahre 1858 hatte sich die Regierung der letztern Ansicht, hauptsächlich der großen Kosten wegen, nicht anzuschließen vermocht, und am 26. Mai desselben Jahres einen Kredit von 20 Millionen zur Erweiterung der Nordseite und Anlegung einer Zitadellenlinie, 1000—1200 Meter vor den Fortins, verlangt. Nach zehntägigen, überaus lebhaften Debatten wurde die Vorlage des Ministeriums, welches eine Majorität von zwei Dritttheilen der Repräsentanten-Kammer für sich hatte, dennoch von dieser mit 33 gegen 39 Stimmen verworfen.

Die belgische Regierung ließ sich weder durch diese parlamentarische Niederlage, noch durch das von Frankreich wiederholt ausgedrückte Mißfallen über das Projekt der Befestigung von Antwerpen abhalten, die Angelegenheit neuerdings einer Kommission von 27 Offizieren aller Woffengattung zu übergeben, die einstimmig der Ansicht war, daß die jetzige Befestigung von Antwerpen unzureichend sei, und indem sie anerkannte, daß diese Stadt alle Bedingungen für einen Zentralkpunkt der nationalen Verteidigung darstelle, den früheren Plan einer theilweisen Vergrößerung der Stadt fallen ließ und eine allgemeine Erweiterung vorschlug. Die Regierung adoptirte diesen Plan und legte im vorigen Monat der Kammer den betreffenden Gesetz-Entwurf vor, nach welchem die neue Encinte, von der Schelde ausgehend, längs den jetzt das besetzte Lager bildenden Fortins hinführen, und an der andern Seite sich an die Zitadelle anschließen soll, ein neues System von detachirten Forts, mindestens 2500 Meter von der neuen Encinte, ein Reduit für ein im Falle einer Belagerung zu erbauendes Erdwerk und ein Fort auf dem linken Schelde-Ufer zur Bevollständigung der Fluss-Verteidigung angelegt werden sollen. Die Kosten wurden auf 48 Millionen 927.000 Frs. veranschlagt, von denen 20 Millionen durch eine Anleihe, 18 Millionen 927.000 Frs. durch die gewöhnlichen Einkünfte und 10 Millionen von der Stadt Antwerpen gedeckt

werden sollen. Bei den Beratungen in den sechs Sektionen des Repräsentanten-Hauses, an welche das Gesetz zuerst ging, fand dasselbe zwar immer nur geringe Sympathien, aber doch nicht mehr den früheren hartnäckigen Widerstand, und die Gegner desselben erhielten sich meist des Votums, oder verlangten Vertagung der Berathung bis zur nächsten Session. In der aus 6 Mitgliedern und einem Vorsitzenden bestehenden Central-Abtheilung, welche dann auf Grundlage der Arbeiten der einzelnen Sektionen das Projekt berathen und durch Herrn Oris ihren Bericht an die Kammer erstattet hat, wurde dagegen die Vertagung mit 4 gegen 3 Stimmen abgelehnt und der Gesetzesvorschlag mit derselben Majorität angenommen.

Zu dieser Weise ist der erwähnte Gesetz-Entwurf vor die belgische Deputirten-Kammer gelangt und, wie bereits gesagt, angenommen worden.

Europa hat drei große Schlachtfelder: Sachsen, Belgien und die Lombardie. Antwerpen's Befestigung ist daher eine Frage, die zunächst Belgien, dann aber gleich Deutschland berührt. Sollte die deutsche Frage wirklich Gegenstand des französischen Studiums werden, und sollten sie wieder deutsche und französische Heeresmassen aneinander gerathen, so ist Belgien, wie schon ein Mal, das Feld der Entscheidungsschlacht und ein Vollwerk, wie das beabsichtigte zu Antwerpen, dürfte nicht zu verachten sein.

Oesterreich.

Ihre kais. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben am 10. d. M. die Stadt Trau (Dalmatien) besucht und bei diesem Anlaß dem armen Benediktinerinnen-Kloster S. Nikolä 50 fl., den Orisarmen 100 fl. und der städtischen Musikbande 20 fl. gespendet.

Wien. Einer im Einvernehmen mit dem Handelsministerium erlassenen Finanz-Ministerialverordnung zufolge hat bezüglich der Grenzstrecke Siebenbürgens gegen die Walachei zwischen den Aemtern Rothenthurm und Lömös (beide Aemter inbegriffen) die Begünstigung der Anmerkung 3 zur Post 29 A und B des allgemeinen Zolltarifes, wozu Brennholz und Werkholz gemeines (europäisches) roh, wenn es zu Lande verführt wird und nicht nach einer Holzablage zum Verschiffen bestimmt ist, dem Ein- und Ausgangszoll von 7 Kreuzern ö. W., beziehungsweise 16 Kr. ö. W. unterliegt, wieder einzutreten. Hiernach hat es bezüglich dieser Grenzstrecke von der Anordnung des Erlasses vom 14. April 1858 sein Abkommen. Diese Bestimmung hat von dem Tage in Wirksamkeit zu treten, als sie zur Kenntniß der Zollämter gelangt.

Die schweizerische Postverwaltung hat sich bereit erklärt, Briefe nach der Lombardie und den übrigen Staaten Italiens — mit Ausnahme von Sorcinien — welche in die Briefkästen der k. k. Postämter ohne frankirt zu sein, eingelegt werden, zur Beförderung zu übernehmen. Die k. k. Postämter werden hievon mit der Beifügung in die Kenntniß gesetzt, die nach den bezeichneten Ländern unfrankirt vorkommenden Briefe (recommandirte Briefe und Kreuzbandsendungen ausgenommen) nunmehr mit Portozurechnung an ihren Bestimmungsort abzuführen.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 3. Mai 1859.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs im Handelsministerium, Karl Freiherrn v. Czernig.

S. E. Excellenz der Herr Gouverneur der priv. österreichischen Nationalbank, Ritter v. Pipitz, eröffnet mit Bezug auf das Ersuchen der k. k. Zentral-Kommission

mission, daß das Oberamt Pardubitz beauftragt wurde, sämtliche zur Konservierung der Burgmauer künstlich notwendig befundenen Arbeiten in entsprechender Weise auszuführen und über weitere als wünschenswerth bezeichnete Herstellung von Gebäuden zu entscheiden.

Die Versammlung nimmt diese erfreuliche Mittheilung mit dankbarer Befriedigung zur Kenntnis.

Der Lehrer am Ober-Gymnasium zu Naab, Herr Florian Romer, wird zum Korrespondenten der k. k. Zentralkommission ernannt.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister theilt die Abschrift eines an den Konservator G. Zinkhauser gerichteten Erlasses mit, in welchem dem letzteren die Anerkennung des Herrn Ministers für seine verdienstliche Wirkleistung bei der Restauration des Kreuzganges in Bräun ausgeprochen wird.

Das Kommissionsmitglied Professor van der Müll äußert sich über das von dem Ministerial-Departement für Hochbauten vorgelegte Projekt wegen Restauration der Kirche Sta. Maria dei Miracoli in Venedig dahin, daß gegen die gestellten zweckmäßigen Anträge nichts zu bemerken ist, da durch deren Ausführung nur die Erhaltung und Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes dieses Bauwerkes bezweckt wird.

Das Kommissionsmitglied, Ministerialsekretär Dr. Gustav Heider zeigt an, daß die Vorarbeiten für den 4. Band des „Jahrbuches“ soweit gediehen sind, daß die Drucklegung beginnen kann. Der Inhalt des Bandes wird sein:

1. A. Weiss: Ueber den romanischen Kelch des Stiftes Wilten in Tirol;
2. G. Freiherr v. Ankershofen: Kärntens älteste Baudenkmale;
3. G. Heider: Sturrgische Gewänder aus dem Stifte St. Paul in Kärnten.
4. G. Reiffenberger: Die Klosterkirche zu Rute d'Argis in der Wallachei;
5. A. Camessina: Bronzethüre des Markusdomes in Venedig.

Im Ganzen werden diesem Bande 43 Tafeln und 96 Holzschnitte beigegeben werden.

Die Versammlung nimmt diese Anzeile mit großer Befriedigung zur Kenntnis.

Herr Jean Paar in Oedenburg zeigt an, daß er bezüglich des bei Totar St. Gyorgy vermittelten Avarer-Rings seine Forschungsreise an Ort und Stelle im Monate Mai unternehmen werde.

Das Kommissionsmitglied Ministerialrath Graf Franz Thun referirt über den von dem k. k. Ministerium des Innern der k. k. Zentralkommission zur Begutachtung übergebenen Verhandlungsakt, betreffend den Umbau des am Altstädter Ringe vor der Lein. Kirche zu Prag gelegenen Hauses Nr. 603.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 20. August. Vorgestern fand eine zweite Versammlung der Wahlmänner des zweiten Wahlbezirks in der deutschen Sache statt. Prof. Weber eröffnete dieselbe mit dem Berichte über die Thätigkeit des in der ersten Zusammenkunft ernannten Comité's. Demnach war das Comité zu der Ueberzeugung gelangt, daß aus mehrfachen praktischen Gründen der Erlass einer Adresse an die beiden Abgeordneten des Wahlbezirks, welche den Ansichten der Wahlmänner in Betreff der deutschen Frage Ausdruck verschaffe, der Beschlußnahme einer bloßen „Resolution“ vorzuziehen sei. Indem es sonach empfahl, von der letzteren Abstand zu nehmen, hatte es den bereits in der vorwöchentlichen Versammlung vorgelegten Entwurf der Adresse in Beratung genommen und dessen Annahme mit einigen von ihm bewirkten, nicht wesentlichen Fassungsveränderungen beantragt. Der sonach revidirte Entwurf der Adresse spricht, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, hauptsächlich aus, daß der deutsche Bundesrath in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, Gestaltung und Geschäftsführung nicht mehr den gerechten Anforderungen der gegenwärtigen Zeitverhältnisse entspreche, daß vielmehr als das einzige Mittel der Hebung und Kräftigung Deutschlands nach Innen und Außen die Bildung einer starken Zentralgewalt mit einem deutschen Parlament erachtet und demgemäß den Abgeordneten des Wahlbezirks dringend an das Herz gelegt werde, mit allen Kräften auf die Verwirklichung dieser Idee hinzuwirken und alle dahin zielenden Schritte unserer Staatsregierung nach Möglichkeit zu unterstützen. Als Zweck und Tendenz dieser Kundgebung wurde besonders hervorgehoben: dem Auslande gegenüber zu manifestiren, daß diese Frage über alle politischen Parteireizigkeiten erhaben sei und bei allen Parteien hierin Einheit und Einmütigkeit herrsche. Der Adress-Entwurf wurde nach kurzer Debatte ohne Veränderung en bloc angenommen und wird, nach einem weiteren Beschlusse, im Kreise der Wahlmännerschaft zirkuliren, um eine möglichst allgemeine Unterzeichnung derselben zu erzielen. Es wurde alsdann von der Versammlung für angemessen erachtet, die Adresse selbst vor-

läufig noch nicht zu veröffentlichen; es vielmehr dem Comité zu überlassen, zu ermitteln, welche Zahl der Unterschriften es für ausreichend erachte, um alsdann die Veröffentlichung zu bewirken. Ueber eine direkte Kommunikation mit den übrigen drei Berliner Wahlbezirken wurde etwas Bestimmtes nicht beschlossen, nachdem einige anwesende Wahlmänner der andern drei Wahlbezirke die Erklärung abgegeben, die geeigneten Wege einzuschlagen, um auch die Wahlmännerschaft der übrigen Wahlbezirke zu einer gleichartigen Kundgebung ihrer deutschen Gesinnung zu veranlassen.

— Zu Greiffenberg und Landeshut in Preußen (Provinz Schlesien) sind Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden. Die k. k. Telegraphenstationen zu Castellana und Zotalagosa wurden aufgelassen; bei jenen in Padua und Castelmovo wurde der Nachdienst aufgehoben und bei ersterer beschränkter, bei letzterer voller Nachdienst eingeführt.

Italienische Staaten.

Aus Mailand vom 16. August schreibt man der „Osterr. Ztg.“: Die Unzufriedenheit und der Mißmuth wachsen von Tag zu Tag, es gährt und kocht in den Gemüthern der Lombarden, und es steigen schon die ernstlichsten Besorgnisse auf. In den Provinzen ist die Unzufriedenheit eine allgemeine, und in Crema, Lodi und Borgo haben schon sehr bedeutliche Bewegungen unter den Massen stattgefunden. Der freien Presse ist es natürlich auf das Strengste verboten, derlei Vorfälle nur annäherungsweise zu erwähnen; trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln jedoch steigt die Nachricht von dem Geschehenen doch in's Publikum, und ist nur dazu geeignet, die Aufregung immer mehr zu steigern, da wegen der gemachten Heimlichkeiten die Sachen nur vergrößert werden.

Die Agenten Mazzini's waren nie so rührig und thätig, als wie jetzt; dieselben unterminiren Alles, und ihre Macht wächst von Tag zu Tag. Die Zeit ist vielleicht nicht mehr ferne, wo die That das G'sagte bestätigen, und der Aufruhr in hellen Flammen emporlodern kann, denn die Unzufriedenheit ist eine allzu allgemeine, und darum fürchtet man, daß sie sich auf eine oder die andere Art Luft machen werde.

Alle transportablen österreichischen Verwundeten und Gefangenen sind unter Eskorte französischer Offiziere nach Verona gebracht worden. Dieselben wurden hier durchgehends sehr gut behandelt und sprachen sich auch allgemein dankend in diesem Sinne aus. Von französischen Truppen haben wir hier noch als Garnison das 38. und 92. Infanterie-Regiment, ein Jäger- und ein Husaren-Regiment; wie es heißt soll aber die französische Garnison hier dieser Tage wieder vermehrt werden. Jedenfalls wird eine Armee von wenigstens 60.000 Mann Italien noch lange okkupiren.

— Nach einer Mittheilung der „Indépendance belge“ ist die franz. Division Bourbaki in Parma eingetroffen und würde von dort nach Florenz gehen. Aus Paris läßt sich das genannte Blatt melden, daß die Mission des Fürsten Poniatowski als Zeichen des bestimmten Willens des Kaisers Napoleon angesehen werde, die Stipulationen von Villafranca bezüglich der italienischen Fürsten zur Ausführung zu bringen. Die französische Regierung habe gefunden, daß Herr von Meist den Widerstand in den Herzogthümern gegen die Restauration zu hoch angeschlagen und sich von der Bewegung, welche auf den Abschluß der legitimen Dynastien abzielt, habe hinreißen lassen. Fürst Poniatowski sei beauftragt, eine sehr entschiedene Sprache zu führen und die Illusionen zu zerstreuen, zu deren Beibehaltung das Verhalten des Herrn v. Meist vielleicht beigetragen haben könne.

— Aus Genua, 17. August, wird gemeldet, daß der Minister des Innern, Rotazzi, das Blatt „Cattolico“ bis zu erfolgtem richterlichen Urtheile suspendirt hat. Der „Indépendance“ wird aus Savoyen auch geschrieben, daß die auswärtigen Blätter bei ihrer Ankunft in Chambery einer Durchsicht unterworfen würden. Bekanntlich wurde dem Könige für die Dauer des Krieges eine diktatorische Gewalt übertragen, die noch in Kraft ist. In Savoyen war die Strenge des Ministers durch die Agitationen für Savoyens Anschluß an Frankreich motivirt.

— Die seit dem 8. v. M. organisirte französische Okkupationsarmee in Italien, über welche Marschall Bailliant den Oberbefehl führt, besteht aus folgenden Elementen: Generalstab, 1 Brigadegeneral, 1 Oberstlieutenant, 2 Schwadronskommandanten und 4 Hauptleute; aus 5 Infanteriedivisionen, nämlich 1ste Division d'Autemarre in Mailand, 2te Division Ubrich, 1 Brigade in Mailand; die andere mit der Divisionsartillerie in Bergamo; 3te Division, Bazaine, in Pavia; 4te Division, Vinoy, in Cremona und Piacenza; 5te Division, Bourbaki, in Parma. Jede von diesen Divisionen führt 2 Batterien oder 12 Geschütze vom neuen Modell bei sich. Ferner gehören zu dieser Armee eine Ulanen- und eine Husarenbrigade. In Mailand befinden sich ferner der Genie- und Artilleriestab, die Intendanz und die Verwaltung. Außer dieser Armee von 50.000 Mann,

welche Italien bis auf weiteren Befehl besetzt halten wird, befinden sich dort noch einige Korps, deren Abmarsch nicht schnell bewerkstelligt werden konnte, namentlich die Kavallerie-Divisionen Desvaux und Parouneaux, ferner die Reservebatterien in Pavia und das Belagerungsmaterial, welches über Chambery nach Frankreich geschafft wurde. Die Infanterie-Division d'Hugues ist auch noch in Turin, wird aber unverzüglich abgehen.

— Aus Verona, 9. August, wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Ich hatte heute Gelegenheit, mit einigen Bekannten, die von Mailand kamen, zu sprechen. Mailand ist in dulei júbilo, und in diesem Augenblicke glänzender als je; denn nicht nur König Viktor Emanuel hielt am Sonntag dort seinen Einzug, Mailand ist in diesem Augenblicke auch der Sammelplatz der reichsten italienischen Nobilität, die aus allen Ecken und Enden des Landes hinstürmen. Am Montag Abends wurde der Anlauf des Königs zu Ehren das große Theater della Scala eröffnet. Frau Lesniewska, ehemals Mitglied des ungarischen Nationaltheaters, figurirte als Primadonna; nach dem Theater gab es große Illumination mit Nachforso, wobei eine ungewöhnliche Menge höchst glänzender Equipagen aufzufuhr. Dienstag war Neuvue am Campo Marzo. Jene Mailänder Damen, die in früherer Zeit nicht ganz rein von Sympathien, wenn auch nicht gerade für die österreichische Sache, so doch für die österreichischen Offiziere waren, waren einigen Angelegenheiten von Seiten des Pöbels ausgesetzt; die andern, welche sich durch Offiziershaß ausgezeichnet, machen ihren so lange zurückgedrängten Sympathien für zweierlei Theil in den Ovationen Lust, welche sie im reichlichsten Maße den französischen und piemontesischen Offizieren darbringen. Die politische Stimmung kommt jetzt vor lauter Lebensgenuss in Mailand kaum zur Aeußerung; und wenn es die und da geschieht, so ist es natürlich in jener übermüthigen Weise, welche vollkommen den riesenmäßigen Erfolgen der italienischen Nationalwaffen entspricht. „Italia sarà da se“ fängt wieder an das Schlagwort zu werden; zuerst wird man die Herzogthümer annerken, dann geht es über Neapel, zuletzt kommt Oesterreich an die Reihe. Wenn sich mit Schreien Erfolge erringen ließen, so hätte Oesterreich wohl in kürzester Zeit keinen Mann mehr im Venetianischen. Es versteht sich, daß es die Mailänder Witzköpfe nicht an Karrikaturen über die gegenwärtigen Zustände fehlen lassen. Sie bauen dabei nach allen Seiten, und Kaiser Napoleon kommt nicht viel besser weg, als Oesterreich. So kursirt unter Anderm in Mailand eine Zeichnung, die eine Karte von Lombardo-Venetien vorstellt. Die Ufer des Mincio figuriren darin als Meeressküfte, das ganze Venetianische ist darin unter Wasser und mit „Adria“ beschrieben — Verona, Mantua, Peschiera, Legnano, sehen als schwarzigelbe Inseln über dieses Meer hinaus.

— Über die Reise des Großherzogs Ferdinand VI. von Toscana nach Paris wird einem Brüsseler Blatte folgende Version mitgetheilt: Bekanntlich hatte der junge Großherzog einen eigenhändigen Brief an den Kaiser gerichtet, um ihm seinen Regierungsantritt anzuzeigen. Der Kaiser war mit diesem Schreiben äußerst zufrieden, und drückte sein Bedauern aus, daß er nicht die Gelegenheit hatte, den Verfasser kennen zu lernen. Marquis Nerli, der toskanische Gesandte, welcher von den freundlichen Gesinnungen des Kaisers unterrichtet wurde, fragte sich an, ob der junge Fürst nach Paris kommen sollte. — Die günstige Antwort hatte die Abreise des Prinzen zur Folge. Bekanntlich ist derselbe vom Kaiser mit großer Herzlichkeit empfangen worden. Der Kaiser thut Alles für die Rückberufung der Fürsten, aber, sagt jener Korrespondent hinzu, er wird nicht so weit gehen, Gewaltmaßregeln zu ergreifen.

Die Mission des Fürsten Poniatowski soll vornehmlich darin bestehen, den Toscanern begreiflich zu machen, daß die Kandidatur des Prinzen Napoleon weder von diesem angenommen, noch vom Kaiser genehmigt werden würde.

Frankeich.

Paris, 18. August. Das Amnestie-Dekret in Betreff der Presse vervollständigt die gestern verkündete allgemeine politische Amnestie. Es heißt, daß in Zukunft überhaupt Verwarnungen an die Zeitungen nicht mehr ertheilt werden sollen, und man schreibt diese Entschliebung wesentlich dem Einflusse der jetzt vom Herrn von Laguerre neuorganisirten Presseverwaltungsbehörde zu.

— In einer Pariser Korrespondenz heißt es: Die Gerüchte von einem Duell zwischen Niel und Gurobert, folglich auch die von letzterem angeblich erhaltene Verwundung, sind Erfindungen. Wahr aber ist es, daß die Marschälle Regnault de St. Jean d'Angely und Randon eine Zusammenkunft gehalten haben, um sich über die Bedingung des bevorstehenden Zweikampfes zwischen den obigen Offizieren, deren Sekundanten sie waren, zu verständigen. Der

Kaiser ist jedoch auf's Neue dazwischen getreten und hat das Duell bei Strafe seiner Ungnade in einer telegraphischen Depesche untersagt, worauf sich die beiden Gegner in den kaiserlichen Willen begaben. Canrobert beabsichtigt nunmehr, eine Vertheidigungsschrift an sämtliche Chefs der Armee vertheilen zu lassen.

Paris, 19. August. In Bestätigung anderer Nachrichten kommt aus Guernsey die Meldung, Kaiser Napoleon habe den Befehl erteilt, die Chansey-Inseln zu besetzen. Diese Inseln sind nackte Felsen, von denen mehrere bei Fluthzeit unter Wasser stehen, und an denen sich höchstens Bohrmuscheln festkleben können, während nur eine einzige in spärlichen Grasflecken Vegetationselemente aufzuweisen hat und einen Leuchtturm für die französischen Austerlitzer auf ihrem Rücken trägt. Sie liegen aber zwischen Granville, St. Malo und Jersey. Können Schiffe gegen starke Windstöße guten Schutz bieten und waren dadurch den britischen Kreuzern bei der Blockade von Granville und St. Malo während der großen französischen Kriege sehr gelegen. Das ist auch aller Wahrscheinlichkeit nach der Grund, weshalb sie zu der Ehre auserkoren worden sind, mit Geschützen versehen zu werden. England aber baut selbst auf Alderney große Festungswerke, es kann daher wegen der Chanseyfelsen nicht gut ein Wort verlieren.

Einem belgischen Blatte wird von hier geschrieben: „Seit Erlass der allgemeinen Amnestie wird viel darüber gestritten, ob die Amnestie als solche notwendig den Bestimmungen des Sicherheitsgesetzes verfallen. Diese Frage wurde in den Verhandlungen des Monalembert'schen Prozesses von Berryer und Dufaure ausführlich erörtert, und es ergab sich aus dieser Diskussion, daß die Amnestie zugleich die Strafe und die Folgen derselben aufhebt, und daß sie somit den Verurtheilten in die Lage versetzt, in der er sich vor dem Urtheile befand.“

Belgien.

Brüssel, 20. August. Heute Nachmittag ist in der Kammer der die Befestigung von Antwerpen betreffende Gesetzentwurf mit 57 gegen 42 Stimmen angenommen worden. 57 Abgeordnete stimmten für das Gesetz und 42 dagegen; 7 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Das rechte Centrum stimmte beinahe ohne Ausnahme für das Gesetz. Herr De Maeyer, Führer desselben, hat in der heutigen Sitzung sein günstiges Votum durch einen Vortrag begründet, er will die Befestigung Antwerpens, weil er sein Vaterland im Stande wissen will, auswärtiger Eroberungslust zu widerstehen, und weil er, sollte eine Gefahr für Belgien daraus entstehen, lieber ein Opfer seiner Hingebung werden, als im anderen, wahrscheinlicheren Falle die Sicherheit des Landes seiner Zaghastigkeit zum Opfer bringen will.

Nach Herrn De Maeyer ergüß der Finanzminister das Wort. Er vertheidigte das Kabinett gegen den aus dem Vorredner erwähnten Vorwurf, als habe man durch die dem Antwerpener Gesetz angehängten öffentlichen Bauten der Kammer eine Vorkasse hinhalten wollen. Alle diese Bauten, sagte er, seien längst im Prinzip entschieden und würden und müßten ausgeführt werden, falls das Schicksal Antwerpens, wie es wolle. Noch mehr, habe das Kabinett beabsichtigt, nur das Antwerpener Projekt einzubringen, weil damals, inmitten des Krieges, keine anderen Ausgaben, als die durch die Landesvertheidigung bedingten, am Plage gewesen sein würden. Nach dem Frieden von Villafranca jedoch haben sich die übrigen Bauten ganz natürlich und aus finanziellen Rücksichten dem Antwerpener Entwurf angeschlossen. Auch über den Widerstand, den das Gesetz in der öffentlichen Meinung finde, sprach sich Herr Grère mit großer Energie aus. „Die öffentliche Meinung“, rief er aus, „ist gegen die Befestigung, so sagt man. Aber wie, wann und wo hat sich die öffentliche Meinung kund gethan?“

Die Stimmung der öffentlichen Meinung, meine Herren, der wahren, nationalen, ist schwerer zu verstehen und heraus zu hören, als man glaubt. Die öffentliche Meinung ist wie jene Sphinx des Alterthums, welche diejenigen verschlingt, die ihre Räthsel nicht zu lösen versuchen, und die Regierungen liegt die schwierige und gefährliche Ehre ob, diesen Räthseln nachzugehen. Wohl, meine Herren, wir haben unsere Pflicht gethan: wir haben redlich nachgedacht und die Lösung des Räthfels darin zu finden geglaubt, daß die öffentliche Meinung unruhig ist, daß der Standes gefordert werden will. Das ist unsere innige, ehrliche Ueberzeugung — und so wollen wir die Sphinx erwarten!“ Mit diesem Satze schloß Herr Grère seine Rede, die gewiß nicht ohne Einfluß auf die endliche Entscheidung der Kammer geblieben ist.

Großbritannien.

London, 19. August. Die Zeiten haben nun auch für das Kabinett begonnen, und von Minister-

konsils wird in den nächsten Wochen keine Rede sein, wofür nicht außerordentliche Ereignisse eintreten. Lord Palmerston und Lord John Russell besaßen sich heute zwar noch in der Hauptstadt, aber der Konseilspräsident Lord Granville, der Schatzkanzler Mr. Gladstone, der Staatssekretär des Innern Sir Cornwall Lewis, der Kriegsminister Mr. Sydney Herbert und auch Mr. Milner Gibson sind bereits aufs Land gegangen, um sich von den Anstrengungen der Session zu erholen.

Mr. Cobden hielt gestern in Rochdale in Gegenwart von 3—4000 Zuhörern abermals eine lange Rede. Den Gegenstand derselben bildete die parlamentarische Reform. Er rügte es als einen bisher begangenen Mißgriff, daß man zu viel auf ein Mal haben erreichen wollen und eine Menge verschiedenartiger Dinge in einen einzigen Gesetzentwurf zusammengepackt habe. Weit besser würde es bei zukünftigen Reformversuchen sein, erst eine besondere Bill einzubringen, welche eine Ausdehnung des Stimmrechtes bezwecke, dann wieder eine besondere, welche auf Einführung der geheimen Abstimmung abziele, dann eine dritte zu Gunsten kürzerer Parlamente und endlich eine vierte, durch welche eine neue Vertheilung der Wahlbezirke angeordnet werde. Außer Cobden sprach auch Bright.

Eine Deputation namhafter Architekten machte vorgestern dem Premier ihre Aufwartung, um demselben ihr Bedenken gegen die Anwendung des gotthischen Styles bei den Regierungsbauten in Downingstreet mitzutheilen. Es handelt sich für's Erste um den Neubau des auswärtigen Amtes, und Lord Palmerston hat, wie man sich erinnern wird, schon im Parlamente lebhaft gegen den gotthischen Baustyl des zukünftigen Foreign office protestirt. Dasselbe that er dieser Deputation gegenüber und gab ihr die Versicherung, daß er an seiner vielfach geäußerten Meinung festhalten werde. Welcher von den anderen Plänen zur Ausführung kommen wird, ist noch nicht entschieden. Bis jetzt ist für die verschiedenen Pläne, Vorschläge u. s. w. schon eine Summe von 3800 Pf. St. verausgabt worden.

Spanien.

Die „Gazetta“ veröffentlicht die offizielle Absetzung aller Beamten, welche aus Furcht vor der Cholera ihren Posten verlassen haben.

Donaufürstenthümer.

Alexander Gouza erließ an die im Lager von Florescht konzentrirten Truppen einen Tagesbefehl, in welchem er seine Zufriedenheit über die Haltung derselben, die Ordnung und Präzision der von ihnen ausgeführten Bewegungen auspricht. Gratifikationen an Offiziere anweist, Beförderungen bekannt gibt und schließlich, wie die „Bukarester Deutsche Zeitung“ angibt,

„den Truppen den Dank der Nation ausdrückt mit dem Bemerkens, daß wohl der Moment kommen könnte, wo ganz Europa's Augenmerk sich auf sie richten und ihre Tapferkeit und Ergebenheit der Nation ihre Wünsche und Erwartungen realisiren helfen dürfte.“

Rußland.

Die „Russische Welt“, ein St. Petersburger Journal, bringt die Notiz, daß die Sache der Mäßigkeit nun selbst in der Residenzstadt anfange, erhebliche Fortschritte zu machen. Alle Handwerker und Arbeiter eines großen Bauunternehmers, Tausend an der Zahl, den verschiedensten Gouvernements angehörig, haben kürzlich das Gelübde abgelegt, keinen Branntwein mehr zu trinken. Das gedachte Blatt fügt zugleich die Versicherung hinzu, daß seit der Zeit nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeiter sichlich gewannen und auch der Bauunternehmer sich Glück wünschen dürfe, dem segensreichen Entschlusse der Leute keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt zu haben.

Vermischte Nachrichten.

In einer lebhaften Straße zu Berlin existirt eine kleine Weinhandlung, die das größte Original von Opa aufzuzeigen hat. Mit dem Glockenschlage 3 Uhr Nachmittags — dann so lange liegt der Herr im Bett! — tritt er dort ein, trinkt schnell eine Flasche des schweissen Rheinweins, von welchem der ihn begleitende alte Hund gleichfalls ein Glas er-

hält, und entfernt sich dann schnell, um dasselbe um 7 Uhr und um 9 Uhr genau zu wiederholen. Dieß Glaschen „Trifolium“ vertilgt er täglich, ohne Ausnahme, schon seit 3 Monaten.

Die Angelegenheit der transatlantischen Telegraphen ist in eine neue Phase getreten. Man schreibt aus London: „Der transatlantische Telegraph ist nicht in Vergessenheit gerathen, obwohl über die Anstalten der neuen Verwaltung bis jetzt wenig in's Publikum gedrungen ist. Es handelt sich vorerst um zwei Punkte: ein Kabel fabriziren zu lassen, daß seiner Aufgabe am besten gewachsen zu sein verspricht, und sich dieses Kabel unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verschaffen. Ueber den ersten Punkt ist das Gutachten der beratenden Sachmänner noch nicht fertig, und da ein großes Konzilium darüber einberufen ist, so wird es wahrscheinlich noch lange dauern bis sie sich einigen, wenn dieß überhaupt je der Fall sein wird. Was aber die Fabrikation und Versenkung des Kabels betrifft, so ist in den letzten Tagen den Direktoren von einer Firma ein Antrag gemacht worden, der mit einigen Modifikationen vielleicht angenommen wird und dessen allgemeine Umriffe folgende sind: Diese Firma übernimmt die Fabrikation und Versenkung. Sie führt über die Kosten dieser beiden ganz von einander getrennten Operationen unter Aufsicht der Kompagnie getrennt Buch und beansprucht nur dann gewisse Perzent, wenn die Versenkung gelungen ist und das Kabel 30 Tage lang nach derselben vollkommen gute Dienste leistet. Sie verpflichtet sich, der Kompagnie überdies eine namhafte Summe zu zahlen, wenn die Operation der Versenkung mißlingt, und wird sich wiederum begreiflicherweise gegen etwaige Verluste bei der Versenkung bei einer Versicherungsgesellschaft sicherstellen. Man sieht, daß die Kompagnie bei diesem Vorschlage nur zu gewinnen und nichts als allenfalls Zeit zu verlieren hat.“

Todesfall.

Am 13. d. M. starb der Rektor der Landwirthschaftlichen Hochschule, der kais. Rath und vormal. Professor Franz Diehl, in Vorleser-Tischowitz (Mähren) im Alter von 90 Jahren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 23. August. In Antvart ist am 17. d. M. einem französischen Kanonenboote von 8 Kanonen der Kessel gesprungen; das Schiff ist in die Luft geflogen; acht Mann blieben sogleich todt, acht wurden verstimmt, von denen später noch drei starben. 63 Personen von der Mannschaft wurden gerettet. Dieses Fahrzeug war nach Toulon bestimmt. Im hiesigen Hafen befinden sich noch drei französische, zwei sardinische und drei türkische Kriegsschiffe.

Berlin, 23. August. Bulletin. Der Zustand Sr. Majestät war gestern befriedigend. Die Zunahme der Kräfte und mit ihr im erfreulichen Verhältnisse die Abnahme der Breinträchtigung der Gehirnthatigkeit sind unverkennbar. Die Nacht war gut.

Paris, 23. August. Durch ein kaiserliches Dekret wird die Zahl der Militärkommandos um eines zum Behufe einer gleichmäßigen Vertheilung der Militärkräfte Frankreichs vermehrt.

Ein Vörsenbericht wollte wissen, General Zanti sei zum Oberkommandanten der insurrektionellen Streitkräfte Mittelitaliens erwählt.

Paris, 20. August. Der bekannte Oberst Charas macht von der Amnestie Gebrauch und schickt sich an, mit seiner jungen Frau nächsten Winter nach Paris überzusiedeln. — Die Garnison von Lille wird vermehrt, die Ost-Armee und das Lager von Chalons werden vermehrt, in den Marinearsenalen wird eifrig gearbeitet und die Rüsten werden armirt. (D. D. P.)

Ueberlandpost.

Bombay, 21. Juli. Noch immer kommen Gefechte mit einzelnen Rebellenhaufen vor. Zur Abwehr von Einfällen in Oude ist eine starke Polizeimacht aufgestellt. Europäische Truppen nehmen zahlreiche ihre Entlassung; die Regierung hat zum Rücktransport von 1200 Mann zwei Schiffe gemiethet. Der Erkönig von Oude ist freigelassen worden.

Hongkong, 5. Juli. Ein starkes englisches Geschwader sammelt sich zur Bedeckung der nach Peking abgegangenen Gesandten in Schalutien, 50 Meilen von der Pithomündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur in Grad Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
23. August	6 Uhr Morg.	326.96	+7.8 Gr.	NW.	thilw. bewölkt	0.00
	2 " Abm.	326.57	+18.5 "	SW.	schwach thilw. bewölkt	
	10 " Abd.	326.52	+11.5 "	W.	mittelm. thilw. bewölkt	
24. "	6 Uhr Morg.	326.64	+10.6 Gr.	NO.	schwach thilw. bewölkt	0.00
	2 " Abm.	326.67	+18.5 "	SO.	mittelm. thilw. bewölkt	
	10 " Abd.	327.57	+12.0 "	SO.	stark heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 23. August Mittags, 1 Uhr.

Die Stimmung günstig, das Geschäft wohl wenig lebhaft, aber die Kurse der Effekte fest und hier, die Tendenz recht gut — Derisen viel vorhanden, stark ausgeboten, die Kurse flauer.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Barre
In österr. Währung zu 5% für 100	76.—	70.50
Aus d. Nationalbank zu 5% für 100 fl.	79.30	79.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.25	74.50
do. zu 4 1/2% " 100	65.75	65.—
mit Verleij. v. J. 1834 i. 100 fl.	295.—	30.—
" 1839 " 100	117.75	118.—
" 1854 " 100	119.—	109.50
Compt.-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.75	15.25

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	94.—	95.—
" Ungarn " 5% " 100 " 72.75	72.75	73.50
" Tem. Banat, Kreut. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.—	72.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
" der Bukowina " 5% " 100 " 70.—	70.—	71.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 " 71.—	71.—	71.50
" and. Kronländer " 5% " 100 " 82.—	82.—	94.—
m. der Verleijungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	890.—	893.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	213.80	214.—
d. n.-öst. Gekomp.-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. 50	50	552.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1838.—	1841.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 fl. pr. St.	260.—	260.50
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	141.—	141.50
d. süd. norddeut. Verbinb. 200 fl. G.W. p. St.	139.75	141.—
d. Teichbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neuer pr. St.	119.—	120.—
d. Kaiser Franz-Josef Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	472.—	474.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	—	243.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	345.—	350.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10-jährig zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
der Nationalbank 12-monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.50	82.75

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.25	96.5
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	102.50	103.—
Österr. Lloyd zu 40 fl. G.W. pr. St.	81.—	82.—
Salin " 40 " " " " 39.75	39.75	40.25
Palffy " 40 " " " " 38.25	38.25	38.75
Glary " 40 " " " " 35.75	35.75	36.25
St. Genois " 40 " " " " 35.75	35.75	36.25
Windischgrätz " 20 " " " " 24.50	24.50	25.—
Waldstein " 20 " " " " 25.50	25.50	26.—
Reglevich " 10 " " " " 14.50	14.50	15.—

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 24. August 1859.

Effekten.

5% Metalliques	74.10	5. 28.
5% National anlehen	79.15	5. 28.
Ban altien	894.—	5. 28.
Kreditaktien	213.8	5. 28.

Wechsel.

Augsburg	100.80	5. 28.
London	117.90	5. 28.
K. f. Wanz Futaten	5.57	5. 28.

Gold- u. Silber-Kurse v. 23. August 1859.

	Geld.	Barre.
K. Kronen	16.15	—
Kais. Münz-Dukatenagio	5.57	—
dt. Rand. do.	5.7	—
Napoleon'scher	9.41	9.43
Souverain'scher	16.20	—
Friedrich'scher	10.—	—
Lein'scher (deutsche)	9.64	—
Engl. Sovereigns	11.72	—
Russische Imperiale	9.62	—
Silber	116.75	117.25
Versteilthaler	—	—
Preussische Kassa-Anweisungen	1.77.50	1.78

Fremden-Anzeige.

Den 24. August 1859.

Hr. Ritter v. Meyhofen-Reburg, k. k. Universitäts-Professor, von Villach. — Hr. Soimann, k. k. Gymnasial-Lehrer, von Klagenfurt. — Hr. Heinrich, k. k. Feldapotheker, von Jägerndorf. — Hr. Klori, Kaufmann, von Wien. — Hr. Moser, Kaufmann, von Paldensdorf. — Hr. Selzer, Rentier, von Warburg. — Hr. Poche, Kaufmanns-Gattin, von Linz.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 24. August 1859:

85. 13. 73. 14. 57.

Die nächste Ziehung wird am 3. September 1859 in Triest gehalten werden.

3 355. a (3) Nr. 13037.

Rundmachung.

Pharmaceutischer Cursus.

An der k. k. Universität zu Graz beginnt der Cursus für das pharmaceutische Studium wie gewöhnlich wieder mit 1. October d. J.

Hinauf resp. rückwärts Kandidaten haben sich beim Dekanate der philosophischen Fakultät daselbst rechtzeitig anzumelden.

Von der k. k. steierm. Statthalterei.

Graz am 4. August 1859.

3 401. a (3) Nr. 1393.

Rundmachung.

Wegen Vornahme der Wahl technisch gebildeter Stimmführer für den k. k. Bergsenat zu Laibach.

Die technisch gebildeten Stimmführer des k. k. Bergsenates zu Laibach, Herr Joh. Lindner, k. k. Berghauptmann, und Herr Wilhelm Neuf, k. k. Bergkommissär, haben ihren Aufenthalt außerhalb des dießfälligen unmittelbaren Bezirkes und des Sprengels des genannten k. k. Bergsenates genommen, und der Erstgenannte in der Eigenschaft als Berggerichtsbeisitzer, Letzterer als Ersahmann auf die Stelle eines Stimmführers Verzicht geleistet.

Da hierdurch mit Rücksicht auf den §. 22 der Grundzüge der Gerichtsverfassung vom 14. Juni 1849 und des §. 150 des organischen Gesetzes für Gerichte vom 3. Mai 1853, sowie auf die Anforderungen des immer reger werdenden Bergbaues die Neuwahl eines technisch gebildeten Beisitzers und eines Ersahmannes nöthig erscheint, so werden über Ersuchen des hierortigen k. k. Landesgerichtes, als Bergsenat, ddo. 6. August 1859, §. 3775, sämtliche Besitzer verliehener oder konzessionirter Berg- und montanistischen Hüttenwerke im berggerichtlichen Sprengel des hierortigen k. k. Landesgerichtes, das ist im Herzogthume Krain und im illyrischen Küstenlande, hiermit eingeladen, sich zu dieser, nach der Wahlvorschrift des bestanden k. k. Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen ddo. 5. Juni 1850, §. 865, vorzunehmenden Neuwahl am 7. September l. J. um 10 Uhr Vormittags im Amtsflokale der gefertigten Berghauptmannschaft einzufinden.

Für die nicht eigenberechtigten Werksbesitzer haben ihre gesetzlichen Vertreter zu erscheinen; den eigenberechtigten Besitzern aber steht es frei, an der Wahl persönlich Theil zu nehmen, oder sich dabei durch legal Bevollmächtigte vertreten zu lassen, was bei einem gesellschaftlichen Besitzstande jedenfalls geschehen muß.

Von jenen ärarischen oder Privat-, Berg- und Hüttenwerken, welche eine eigene leitende und rechnungsführende Verwaltung haben, ist der, durch ordentliches Anstellungsdekret legitimirte Vorstand derselben berechtigt, an der Wahlversammlung Theil zu nehmen, wenn der Werksbesitzer oder höhere Direktions-Vorsteher nicht anwesend sein sollte. Es ist jedoch den Letztgenannten nicht verwehrt, sich auch durch was immer für einen anderen tauglich befundenen Bevollmächtigten bei der Wahl vertreten zu lassen.

Die doppelte Vertretung eines Werksbesitzers ist dagegen unzulässig.

Das Wegbleiben von der öffentlich ausgeschriebenen Wahlversammlung berechtigt den Ausbleibenden zu keiner, wie immer gearteten Reklamation oder Anfechtung des Wahlergebnisses.

K. k. Berghauptmannschaft. Laibach am

19. August 1859

3 1407. (2) Nr. 2758.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Anna Scheych von Littai Nr. 17, in die Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung ihres, von Littai gebürtigen, verschollenen Ehegatten Martin Scheych gewilligt und als Kurator dieses Vermissten Josef Scheych von Littai bestellt worden.

Martin Scheych wird dahin aufgefordert, binnen 1 Jahre, von der ersten Einschaltung dieses Ediktes in die Zeitungsblätter an, entweder vor diesem Gerichte zu erscheinen, oder dasselbe, oder den ernannten Kurator von seinem Leben und Aufenthaltsorte in Kenntniß zu setzen, widrigenfalls nach dieser Frist über neuerliches Ansuchen zu seiner Todeserklärung würde geschritten, und sein Vermögen an sich legitimirenden Erben eingezogen werden würde.

K. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 10. August 1859.

3. 1355. (3) Nr. 3552.

Bekanntmachung.

Die Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiermit bekannt, daß die durch die Wiener Zeitung veröffentlichte Rundmachung ddo. 30. Juni 1859, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividende für das Jahr 1857 noch nicht behoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 der Statuten der allgemeinen Versorgungs-Anstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Kommandite der Anstalt eingesehen werden kann.

Von der Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Wien am 30. Juni 1859.

3. 392. (2)

Die Vorträge an der Wiener Handels-Akademie für das Studienjahr 1859—60 beginnen am 1. Oktober d. J.

Zu den bisher eröffneten zwei Klassen des Vorbereitungs-Kurses und der ersten Klasse der Akademie tritt nun auch die zweite Klasse der Akademie mit dem den Schluß des kommerziellen Fachunterrichtes bildenden Muster-Comptoir.

Die Aufnahme der Schüler findet vom 21. September bis 1. Oktober in der Kanzlei der Direktion (Stadt, Renngasse Nr. 140) Statt.

Die Aufnahme-Bedingungen sind in dem gedruckten Jahresberichte der Wiener Handels-Akademie enthalten, welcher in der Direktions-Kanzlei an diejenigen, die Auskunft wünschen, verabfolgt, und Auswärtigen auf briefliche Anfragen zugesendet wird.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes, der Direktor: **Fr. Hauke.**

3. 1408. (2)

In Verpflegung

werden unter billigen Bedingungen bei einer Beamten-Witwe 3 bis 4 Mädchen unter gewissenhafter Aufsicht aufgenommen, wo sie auch im Weisnähen und Stricken Unterricht erhalten. Das hiesige Zeitungs-Comptoir ertheilt gefälligst weitere Auskunft.

3. 1409. (1)

Zu verkaufen

sind zwei leichte Wagenpferde, Schimmeln.

Auskunft in Hs.-Nr. 67, Vorstadt Polana.

3. 1410. (1)

Ein in Mailand von einem der besten Fabrikanten verfertigter Broom, wenig geführt, ferner eine zisige Wiener Kalesche mit dem Dach zum wechseln, beide Wagen mit Delachsen, von elegantester Form, sind wegen Stationswechsel bedeutend unter dem Werthe zu verkaufen und im Hotel „zur Stadt Wien“ zu sehen.